



Chinas Rohstoffhunger*

Auswirkungen auf Afrika und Lateinamerika

30. Juni 2006

Chinas Rohstoffhunger wird auch in den nächsten 15 Jahren groß bleiben. Das Land importiert hauptsächlich Rohöl und Erze. Steigende Einkommen und zunehmend knappere landwirtschaftliche Nutzfläche werden aber auch die chinesische Nachfrage nach Agrarprodukten erhöhen. Unser Prognosemodell für Chinas Importnachfrage bis 2020 zeigt, dass die Nachfrage nach den meisten Rohstoffen weiterhin in zweistelliger Höhe wachsen wird.

Lateinamerika und Afrika werden weiter von der steigenden chinesischen Rohstoffnachfrage profitieren. Die Handelsverflechtungen der beiden Regionen mit China sind in den letzten 10 Jahren immer enger geworden; chinesische Importe aus Lateinamerika haben sich verdoppelt, während Importe aus Afrika sich vervierfachten. China kauft in Afrika hauptsächlich Öl und Metalle, während Lateinamerika von einer höheren chinesischen Nachfrage nach Agrarprodukten profitiert.

Künftig mehr chinesische Investitionen in diesen Regionen. Chinesische Firmen haben ihre Investitionsaktivitäten im Ausland verstärkt. Treibende Faktoren waren dabei wirtschaftliche, politische und strategische Überlegungen. Nur 1-2% der chinesischen Auslandsinvestitionen (ohne „Round-Tripping“) gingen nach Lateinamerika und Afrika. Längerfristig dürfte sich dieser Anteil jedoch deutlich erhöhen.

Die Gewinne aus dieser Rohstoffhaushalt sollten wohlüberlegt investiert werden. Afrikanische und lateinamerikanische Länder sollten ihre Rohstoffgewinne dazu nutzen, ihr verarbeitendes Gewerbe und ihren Dienstleistungssektor auszubauen, um so längerfristig nachhaltiges Wachstum generieren zu können.

www.
dbresearch.de

Autoren

Tamara Trinh
+49 69 910-31706
ngoc-tram.trinh@db.com

Silja Voss

Steffen Dyck

Editor

Maria L. Lanzeni

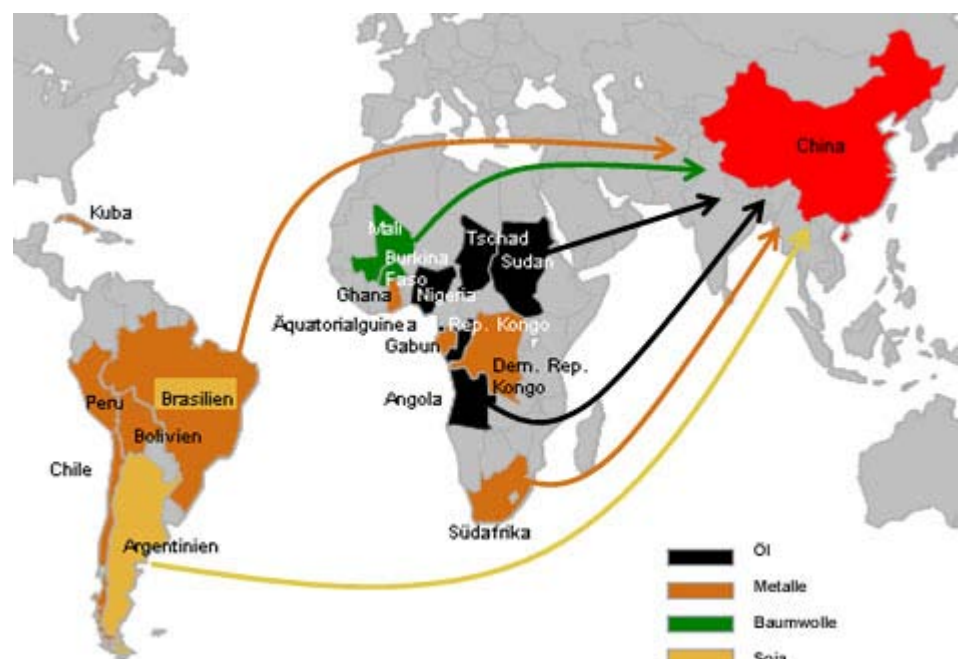
Publikationsassistentz

Bettina Giesel

Deutsche Bank Research
Frankfurt am Main
Deutschland
Internet: www.dbresearch.de
E-Mail: marketing.dbr@db.com
Fax: +49 69 910-31877

DB Research Management

Norbert Walter



* Eine ausführlichere Beschreibung bieten Trinh, T. und S. Voss (2006). China's commodity hunger (engl. Fassung der Publikation). DB Research. Current Issues, 13. Juni 2006. Frankfurt am Main.

Seit dem Beginn der Reform- und Öffnungspolitik Ende der 1970er Jahre haben Chinas globale Handelsverflechtungen rasant zugenommen. Vor kurzem lief China Japan den Rang als drittgrößte Handelsnation weltweit ab. Zeitgleich hat auch Chinas Bedeutung im Rohstoffhandel zugenommen. Fortschreitende Industrialisierung und steigende Lebensstandards sind die Treiber hinter Chinas rasant wachsender Rohstoffnachfrage, die sich immer deutlicher an den Weltrohstoffmärkten und in rohstoffreichen Regionen – insbesondere Afrika und Lateinamerika – bemerkbar macht.

Unsere Studie beginnt mit einem einfachen Prognosemodell für Chinas Importnachfrage für die wichtigsten Rohstoffe. Anschließend werfen wir einen Blick auf die beiden großen Gewinner des chinesischen Rohstoffhungers – Afrika und Lateinamerika – und deren Handels- und Investitionsverflechtungen mit China. Schließlich bewerten wir den Einfluss dieses von China getriebenen Rohstoffbooms auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Länder in Lateinamerika und Afrika.

I. Chinas Nachfrage nach Rohstoffen zwischen heute und 2020

Die chinesischen Rohstoffimporte sind in den vergangenen 20 Jahren um das Zwanzigfache auf rund USD 200 Mrd. angestiegen. Rohöl, Metalle und Kunststoffe führen die Einkaufsliste an.

Immenser Rohstoffhunger bleibt weiterhin ungestillt

Um die künftige chinesische Nachfrage nach Rohstoffen abschätzen zu können, haben wir ein einfaches Prognosemodell entwickelt. Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Zuwächse bei der chinesischen Nachfrage nach Rohöl, Kupfer, Eisenerz, Mangan, Soja, Holz und Fleisch zwar bereits ihren Höchststand erreicht haben bzw. bald erreichen werden, die Wachstumsraten aber über die nächsten 10 Jahre immer noch zweistellig bleiben werden, mit der Ausnahme von Soja. Umgerechnet in absolute Zahlen sind die Zuwächse in den Importmengen atemberaubend (Grafik 1).

Prognosen für Chinas Importnachfrage nach Rohstoffen

| Rohstoff | Einheit | Jährliche Nachfrage | | 2006-2020, Veränderung in % | |
|----------|-----------------|---------------------|------|-----------------------------|----------|
| | | Zuletzt | 2020 | Gesamt | Jährlich |
| Eisenerz | Mio. Tonnen | 148 | 710 | 380 | 10 |
| Öl | Mio. Tonnen | 91 | 1860 | 1940 | 20 |
| Soja | Mio. Tonnen | 26 | 50 | 80 | 4 |
| Kohle | Mio. Tonnen | 11 | 810 | 7400 | 20 |
| Kupfer | Mio. Tonnen | 3 | 20 | 600 | 10 |
| Mangan | Mio. Tonnen | 3 | 13 | 360 | 10 |
| Fleisch | Mio. Tonnen | 0,3 | 4 | 1260 | 20 |
| Holz | Mio. Kubikmeter | 34 | 150 | 330 | 10 |

Quelle: DB Research

1

Hierbei handelt es sich allerdings um Prognosen, die auf einem relativ einfachen Modell basieren¹. Der hier aufgezeigte Trend ist

¹ Für eine genaue Beschreibung unseres Modells siehe engl. Fassung.



möglicherweise nicht kompatibel mit einem endlichen Angebot an Ressourcen, d.h. Knappheit und hohe Preise für diese Rohstoffe könnten China dazu veranlassen, einen anderen als den hier angenommen Pfad zur Industrialisierung bzw. wirtschaftlichen Entwicklung einzuschlagen, der weniger rohstofflastig ist und somit die Nachfrage nach Rohstoffen reduzieren würde. Daher sind unsere Prognosen eher als obere Variante der potentiellen Nachfrage zu verstehen.

Einige Rohstofftrends

Erdöl: Da China der weltweit drittgrößte Rohölimporteur ist (6% der globalen Ölimporte), verwundert es nicht, dass Rohöl Chinas Einkaufsliste für Rohstoffe anführt. Der durch den Aufbau strategischer Ölreserven in den nächsten Jahren motivierte Nachfrageeffekt wird die Wirkung von energiesparenden Maßnahmen überkompensieren, so dass insgesamt die Nachfrage nach Öl weiter steigen wird. Ab einem gewissen Punkt ist jedoch zu erwarten, dass die Energiesparmaßnahmen sich bemerkbar machen und die Ölnachfrage nur noch mit einer moderateren Rate steigt.

Metalle: China ist der weltgrößte Importeur von Eisenerz, Mangan, Blei und Chrom (Grafik 2). Hauptsächlich werden diese Metalle in der Stahlproduktion verwendet, ein Industriezweig, der in China stark wächst und die Nachfrage nach diesen Metallen auch künftig unterstützen dürfte.

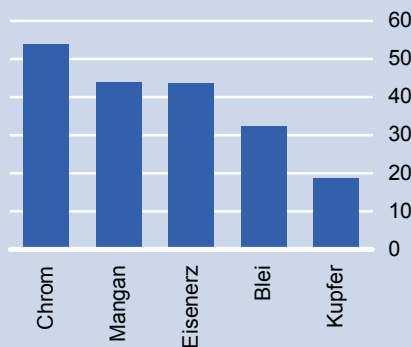
Kupfer: Im Jahre 2004 war China nach Japan der zweitgrößte Importeur von Kupfererzen. Nimmt man Kupferschrott und -reste mit dazu, so steigt der chinesische Kupferimportanteil auf ein Viertel der weltweiten Importe an. Kupfer wird hauptsächlich für elektrische Produkte (z.B. Drähte, Kabel, integrierte Schaltungen) und Metallprodukte (z.B. Rohre, Werkzeugmaschinen) verwendet, d.h. in fast jeder Industriebranche, von IT Hardwareherstellung über die Automobilbranche bis zum Baugewerbe. Daher wird die Nachfrage nach Kupfer weiterhin hoch bleiben.

Agrarprodukte: Chinas Rohstoffimporte bestehen nur zu einem Fünftel aus Agrarprodukten, aber die Nachfrage hat sich in den letzten Jahren aufgrund steigender Einkommen und einer wachsenden Nachfrage nach Eiweiß und Fleisch stetig erhöht (Grafik 3). Rasante Verstädterung und der daraus folgende Verlust von landwirtschaftlich nutzbarem Land sowie Bodenerosion und Wasserknappheit werden dazu beitragen, dass eine Nahrungsmittel selbstversorgung bald nicht mehr möglich sein und somit Chinas Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten weiter steigen wird. 1,3 Mrd. Menschen bieten einen riesigen Markt für eine Vielzahl von Produkten. Schon heute ist China der weltweit größte Importeur von Sojabohnen, Baumwolle und Holz.

Soja: 40% der weltweiten Sojabohnenexporte gehen nach China. Getreu der Theorie der komparativen Vorteile importiert China zu meist landintensive Rohstoffe, wie z.B. Getreide, Sojabohnen und Baumwolle, und exportiert arbeitsintensive Rohstoffe wie Früchte oder Gemüse. Die Nachfrage nach Sojamehl, das zum größten Teil als Viehfutter verwendet wird und somit auf der Nachfrage nach Fleisch basiert, war ein treibender Faktor für den starken Anstieg der Sojaimporte in der Vergangenheit. Daher ist die Nachfrage nach Sojabohnen schwer prognostizierbar. Einerseits wird die Nachfrage nach essbaren Sojabohnen und Sojaöl vermutlich weiter ansteigen, andererseits könnte die Nachfrage nach Sojamehl sinken, da Viehzuchtmöglichkeiten limitiert sind und man direkt Fleisch und andere

China weltweit größter Importeur von Metallen

% der weltweiten Importe (2004)

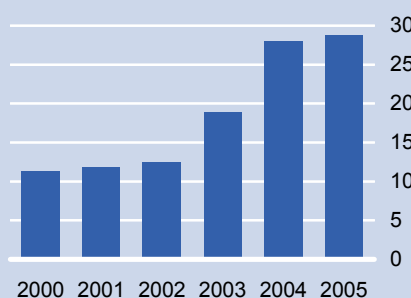


Quelle: UN Comtrade Datenbank

2

Chinesische Agrarimporte stark angestiegen

Mrd. USD

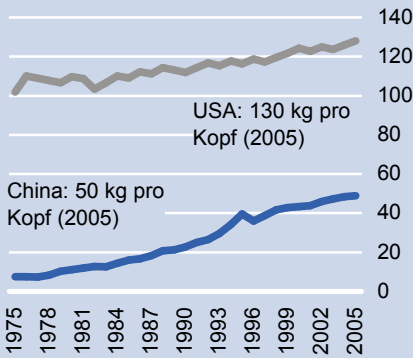


Quelle: Ministerium für Agrarwirtschaft

3

Chinas Fleischkonsum wird weiter zunehmen

Jährlicher Fleischkonsum pro Kopf, kg



Quelle: USDA

4

tierische Produkte importieren könnte. Insgesamt könnte daher die Nachfrage nach Sojabohnen weniger stark wachsen, als die für andere Rohstoffe.

Fleisch: Steigender Wohlstand und sich ändernde Ernährungsgewohnheiten haben zu einem erhöhten Konsum von Fleisch in China geführt. Dieser Trend könnte sich in Zukunft möglicherweise noch beschleunigen, wenn man bedenkt, dass der jährliche chinesische Fleischkonsum pro Kopf gerade einmal 50 kg beträgt, während ein Amerikaner 130 kg Fleisch pro Jahr verzehrt (Grafik 4). Zudem sind, wie oben bereits erwähnt, Viehzuchtmöglichkeiten limitiert.

Holz: Eine florierende Möbel-, Bau- und Papierindustrie hat die chinesischen Einfuhren für Roh- und verarbeitetes Holz in die Höhe getrieben, etwa ein Viertel der weltweiten Rohholzexporte gingen im Jahre 2004 nach China. Dieser Trend wird sich fortsetzen, da Waldbestände in China limitiert sind. Laut Schätzungen des World Wildlife Fund wird China 2010 nur noch die Hälfte seiner Nachfrage nach Industrielholz mit heimischer Produktion decken können, so dass die Importnachfrage in den nächsten 5 Jahren um mindestens 33% ansteigen dürfte.

Baumwolle: Obwohl China der weltweit größte Produzent von Baumwolle ist, muss das Land mehr und mehr von diesem Rohstoff importieren, um die Nachfrage seiner Textilindustrie zu befriedigen. Auch bei Baumwolle gestaltet sich eine Prognose eher schwierig. Einerseits ist die Textilindustrie dafür bekannt, dass sie sehr schnell in noch billigere Länder abwandert. Zudem könnte der bereits sehr hohe Marktanteil Chinas bei Textilien und Kleidung und die damit im Zusammenhang stehenden protektionistischen Maßnahmen ein limitierender Faktor sein. Andererseits gibt es weiterhin ein sehr großes Angebot an billigen Arbeitskräften in China, so dass die Löhne für diese Branche relativ niedrig bleiben dürften. Es könnte daher sein, dass sich diese beiden gegensätzlichen Faktoren kompensieren und somit die Nachfrage nach Baumwolle eher stabil bleibt.

II. Die Folgen für Afrika und Lateinamerika

Afrika und Lateinamerika haben einen großen Rohstoffreichtum, besonders an Erzen und Öl. Viele Länder in Lateinamerika haben zudem einen großen landwirtschaftlichen Sektor. Die beiden Regionen sind daher ideal geeignet, um Chinas Hunger nach Rohstoffen zu stillen. Es überrascht also nicht, dass die chinesischen Importe aus beiden Regionen stark angestiegen sind. Auch künftig werden Afrika und Lateinamerika die Gewinner des chinesischen Rohstoffhungers sein; besonders Öl- und Erzexporteure, aber auch Agrarproduzenten werden davon profitieren. Zudem fließen vermehrt chinesische Investitionsgelder nach Afrika und Lateinamerika.

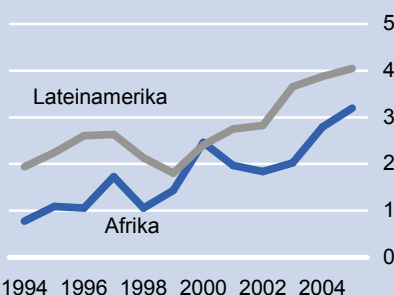
A. China kauft mehr und mehr in Afrika und Lateinamerika ein

Obwohl immer noch zwei Drittel aller chinesischen Einfuhren aus Asien kommen, haben die Importe aus Afrika und Lateinamerika in den letzten Jahren rasch zugenommen (3% bzw. 4% aller chinesischen Importe, Grafik 5).

Chinas Handelsvolumen mit **Afrika** ist im Jahre 2005 auf USD 42 Mrd. angestiegen, China wurde zum drittgrößten Handelspartner Afrikas. Wegen der rasant steigenden Einfuhren aus Afrika wandelte sich der chinesische Handelsüberschuss zudem in ein Defizit. Chinesische Ausfuhren nach Afrika bestanden hauptsächlich

China kauft noch mehr in Afrika und Lateinamerika

% der gesamten chinesischen Importe



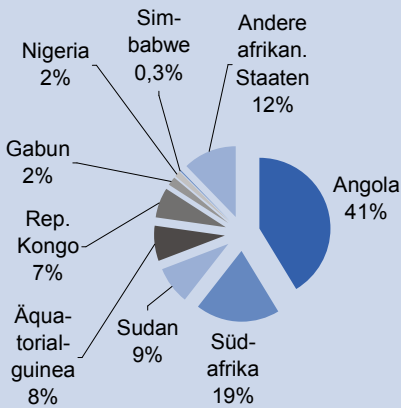
Quelle: CEIC

5



China konzentriert sich auf wenige Länder

% aller Einfuhren aus Afrika (2005)

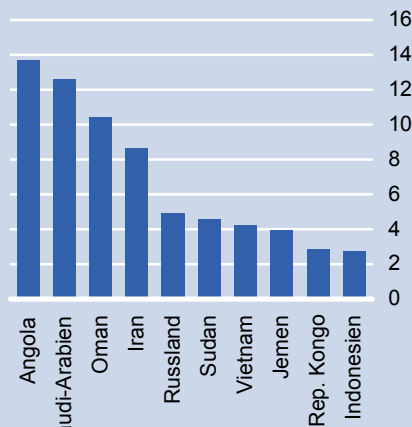


Quelle: IWF Direction of Trade Statistiken

6

Chinas Top 10

% der gesamten Ölimporte (2004)



Quelle: UN Comtrade Datenbank

7

aus Fertigwaren, wie z.B. Low-Tech-Gebrauchsgüter (Haushaltsgeräte, Fernseher, Kleidung). Bemerkenswert ist, dass der chinesische Handel mit Afrika sich auf einige wenige Länder und Güter konzentriert. Die 5 größten Handelspartner Chinas – Angola, Südafrika, Sudan, Äquatorialguinea und die Republik Kongo – stehen hinter 80% aller chinesischen Importe aus Afrika (Grafik 6). Der größte Anteil der Importe besteht aus Öl und Metallen. Baumwolle bildet eine Ausnahme: Mehrere Länder am Golf von Guinea sind wichtige Baumwolllieferanten Chinas.

Die Tabelle auf Seite 6 gibt einen Überblick darüber, wie wichtig die verschiedenen Rohstoffe, die China einkauft, für die einzelnen Länder in Lateinamerika und Afrika sind. Daraus können Rückschlüsse gezogen werden, wie sehr jedes Land von der steigenden chinesischen Nachfrage nach einem Rohstoff profitieren könnte.

Wer verkauft den Chinesen was?

Die noch weitestgehend unangetasteten Ölreserven Afrikas sind zu einer wichtigen Quelle chinesischer Ölimporte geworden. Drei afrikanische Länder – **Angola**, **Sudan**, und die **Republik Kongo** – sind unter den 10 größten Erdöllieferanten Chinas, wobei Angola die Spitzenposition einnimmt (Grafik 7). Aber auch andere Ölproduzenten wie Äquatorialguinea, Nigeria, Tschad, Gabun und Kamerun haben ihre Exporte nach China erhöht. Insgesamt lieferten die Länder südlich der Sahara im Jahr 2004 28% aller chinesischen Rohölimporte in 2004. Das bedeutet, dass für die Ölproduzenten Afrikas (z.B. Nigeria und Angola) und Lateinamerikas (z.B. Mexiko, Kolumbien, Venezuela) der steigende chinesische Bedarf an Erdöl und Erdölprodukten weiterhin eine große Einnahmequelle darstellen wird, was dem Wirtschaftswachstum dieser Länder zugute kommen könnte.

Brasilien ist der weltgrößte Exporteur von Eisenerz und der drittgrößte Lieferant Chinas. Zusammen mit anderen lateinamerikanischen Exporteuren (hauptsächlich Peru), liefern diese Länder mehr als ein Viertel der chinesischen Eisenerzeinfuhren. **Südafrika** – der größte Eisenerzproduzent Afrikas – ist Chinas viertgrößter Lieferant.

Lateinamerika ist zudem Chinas Hauptlieferant für **Kupfererze**, wobei **Chile** und **Peru** mehr als 50% liefern. **Mangan** hingegen kommt hauptsächlich aus Afrika, wobei **Gabun**, **Südafrika** und **Ghana** 37% aller chinesischen Manganimporte beisteuern. Auch **Kobaltimporte** kommen zu 85% aus Afrika (**Republik Kongo**, **Demokratische Republik Kongo**, **Südafrika**).

Als größte Produzenten von **Sojabohnen** nach den USA entfallen auf **Brasilien** und **Argentinien** 45% der weltweiten Sojabohnenexporte. China hingegen ist mit 38% der globalen Importe bei weitem der größte Importeur dieses Agrarprodukts, wobei mehr als die Hälfte aus Brasilien und Argentinien stammt und sie somit der zweit- bzw. drittgrößte Lieferant Chinas sind.

Der steigende **Fleisch**konsum in China stellt ebenfalls eine große Chance für Brasilien und Argentinien dar, die schon heute 20% der chinesischen Importnachfrage nach Fleisch decken. Lateinamerikanische Fleischproduzenten könnten versuchen, sich durch hohe Qualität oder „grüne“ Rindfleischprodukte, deren Nachfrage mit höheren Einkommen steigen könnte, von der chinesischen Fleischindustrie zu differenzieren.

Peru ist seit über 15 Jahren Chinas Hauptlieferant für **Tierfutter**, mit einem Marktanteil von ca. 45% aller Einfuhren. Auch Chile, Argentinien und Brasilien profitieren von Chinas Nachfrage nach Tierfutter.

Wer profitiert am meisten von Chinas Rohstoffhung?

Anteil ausgewählter Rohstoffe an den Gesamtexporten lateinamerikanischer und afrikanischer Länder*

| | Aluminium, Eisen, Zink, Uran, Mangan Phosphate) | Chemikalien (inkl. Phosphate) | Kaffee, Kakao und Tee | Kupfer | Diamanten | Fisch, Shrimps, Fischmehl | Früchte | Gold und Platin | Fleisch | Nickel | Öl und Gas | Soja- bohnen | Zucker | Tabak | Holz |
|----------------------|--|-------------------------------------|-----------------------------|---------|-----------|---------------------------------|---------|--------------------|---------|--------|------------|-----------------|---------|---------|---------|
| Lateinamerika | | | | | | | | | | | | | | | |
| Argentinien | | | | | | | | | | | mittel | | | | |
| Bolivien | niedrig | | | | | | | niedrig | | | | hoch | | | |
| Brasilien | | | | | | | | | | | | mittel | | | |
| Chile | | | | hoch | | | niedrig | | | | | | | | |
| Kolumbien | | mittel | | | | | | | | | hoch | | | | |
| Costa Rica | | | | | | | niedrig | | | hoch | | | niedrig | niedrig | |
| Kuba | | | | | | | | | | hoch | | | niedrig | niedrig | |
| Dominikan. Rep | | | | | | | | | | hoch | | | | | |
| Ecuador | | | | | | niedrig | mittel | | | | hoch | | | | |
| Honduras | | mittel | | | | mittel | mittel | | | | | | | | |
| Jamaika | hoch | | | | | | | | | | | | niedrig | | |
| Mexiko | | | | | | | | | | | mittel | | | | |
| Nicaragua | | hoch | | | | | niedrig | | | | | | | | |
| Panama | | | | | | niedrig | niedrig | | | | | | | | |
| Paraguay | | | | | | | | | mittel | | | hoch | | | |
| Peru | | | | mittel | | niedrig | | mittel | | | | | | | |
| Trinidad & Tobago | | mittel | | | | | | | | | hoch | | | | |
| Uruguay | | | | | | | | | mittel | | | | | | |
| Venezuela | | | | | | | | | | | hoch | | | | |
| Afrika | | | | | | | | | | | | | | | |
| Angola | | | | | | | | | | | hoch | | | | |
| Botswana | | | | niedrig | | hoch | | | | | | | | | |
| Kamerun | | | niedrig | | | | | | | | hoch | | | | |
| Cote d'Ivoire | | | mittel | | | | | | | | hoch | | | | |
| Gabun | niedrig | | | | | | | | | | hoch | | | niedrig | niedrig |
| Ghana | niedrig | | mittel | | | | | hoch | | | | | | | |
| Kenia | | | hoch | | | | | | | | | | | | |
| Malawi | | | mittel | | | | | | | | | | mittel | hoch | |
| Mauritius | | | mittel | | | | | | | | | | mittel | | |
| Namibia | mittel | | | hoch | | hoch | | | niedrig | | | | | | |
| Nigeria | | | | | | | | | | | hoch | | | | |
| Senegal | | mittel | | | | mittel | | | | | | | | | |
| Südafrika | | | | | | | | mittel | | | | | | | |
| Sudan | | | | | | | | hoch | | | | | | | |
| Tansania | | | | | | | | | | | hoch | | | | |
| Uganda | | | | mittel | | mittel | | | | | | | | | |
| Simbabwe | mittel | | | | | | | hoch | | | | | | | mittel |
| Sambia | | | | | | | | | | | hoch | | | | |

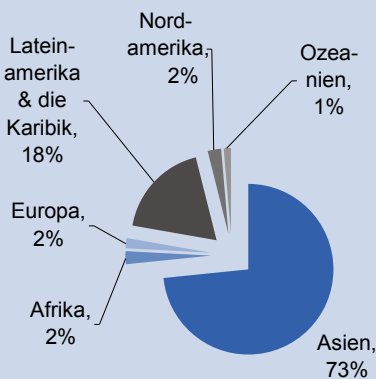
*hoch => 25% aller Exporte, mittel: 10-25% aller Exporte, niedrig = 5-10% aller Exporte

Quellen: EIU, DB Research



Chin. Investitionen fließen größtenteils nach Asien

Chin. Auslandsinvestitionen, kumuliert (2005)

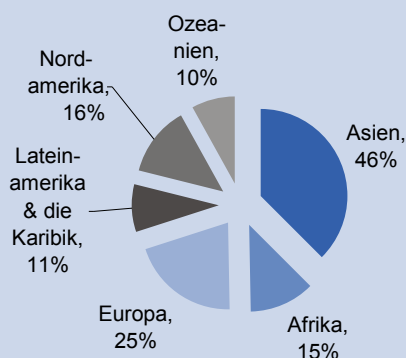


Quelle: DB Research Schätzungen basierend auf Daten von MOFCOM & Global Insight

8

Künftig mehr Gelder nach Afrika & Lateinamerika

Investitionsabsichten chin. Firmen (2-5 Jahre), % aller Antworten



Quelle: Asia Pacific Foundation of Canada, September 2005

9

Afrikanische Länder, insbesondere **Burkina Faso, Benin** und **Mali** liefern 20% der chinesischen **Baumwollimporte** (Stand 2004). Auch wenn Zuwächse bei der chinesischen Nachfrage nach diesem Produkt beschränkt sein könnten, wird die absolut nachgefragte Menge wie oben angedeutet auch weiterhin hoch bleiben.

Obwohl chinesische **Holzimporte** hauptsächlich aus Russland, Indonesien und Papua-Neuguinea stammen, liefern die afrikanischen Länder (**Gabun, Republik Kongo, Äquatorialguinea** und **Kamerun**) immerhin 14% und zählen damit zu den Gewinnern der steigenden chinesischen Nachfrage nach Holz. China ist zudem der weltgrößte Importeur (20% der globalen Importe) für Zellstoff, wovon Brasilien und Chile profitieren (die beiden Länder liefern 8% bzw. 7%).

B. Chinesen investieren zunehmend in Afrika und Lateinamerika

Auch wenn in den vergangenen Jahren der Fokus zumeist auf den immensen Geldern lag, die als ausländische Investitionen nach China flossen, so muss auch berücksichtigt werden, dass die Chinesen selbst vermehrt im Ausland investieren. Wir schätzen den Bestand der chinesischen Investitionen im Ausland Ende 2005 auf ca. USD 44-50 Mrd. Während der größte Teil der Gelder nach Asien fließt (Grafik 8), haben die Investitionen in andere Regionen wie Lateinamerika und in jüngster Zeit auch Afrika zugenommen. Zu beachten ist jedoch, dass das so genannte „Round-Tripping“² die Statistiken verzerrt und unter anderem die dominante Position Asiens und insbesondere Hongkongs erklärt. Der Anteil Lateinamerikas und Afrikas beträgt zwar nur 2% bzw. 1% (ohne Round-Tripping³), aber das chinesische Engagement in diesen Regionen hat in letzter Zeit sehr zugenommen. Oft wurden große Investitionspläne im Zusammenhang mit einem chinesischen Staatsbesuch in der Region angekündigt. Unserer Einschätzung nach dürfte daher der Fluss chinesischer Gelder in diese Regionen in den nächsten Jahren deutlich ansteigen, besonders angesichts der Tatsache, dass China vermehrt versucht, seine Rohstoffquellen in einem Umfeld steigender Rohstoffpreise zu sichern. Eine Umfrage bei chinesischen Unternehmen über ihre Investitionsabsichten der nächsten 2 bis 5 Jahre ergab, dass sich die Anteile Afrikas und Lateinamerikas auf 15% bzw. 11% erhöhen könnten (Grafik 9).

Während zumeist staatliche chinesischen Firmen als Investoren auftreten, kann man beobachten, dass mittlerweile auch der Privatsektor aktiv geworden ist. Die chinesische Regierung hat ein Rahmenwerk in Form ihrer so genannten „Go-out“- bzw. „Going Global“-Strategie erstellt, welches aktive Regierungsunterstützung zusagt und chinesische Firmen dazu auffordert, Investitionen im Ausland zu tätigen. Die chinesischen Firmen sind diesem Aufruf gefolgt: Etwa 700 sind allein in Afrika engagiert.

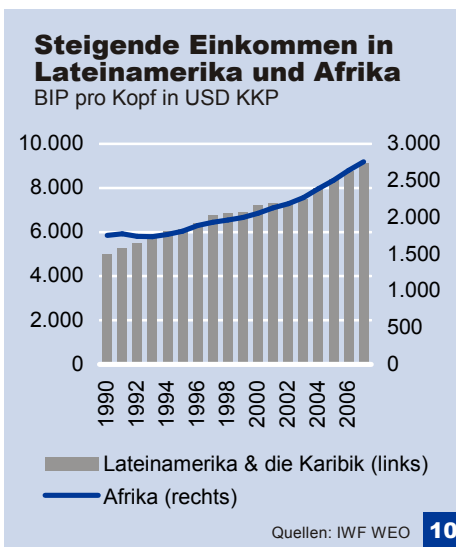
Drei Zielsetzungen werden als treibende Faktoren der steigenden chinesischen Auslandsinvestitionen vermutet:

² „Round-Tripping“ findet statt, wenn Gelder chinesischer Firmen in ausländische Steueroasen fließen und in Form von ADI (ausländischen Direktinvestitionen) nach China „zurückkehren“, um so in den Genuss steuerlicher Vorteile, die ADIs zustehen, zu kommen.

³ Auf den ersten Blick beträgt der Anteil Lateinamerikas an den chinesischen Investitionsgeldern zwar 18%, aber ein genauerer Blick zeigt, dass die Hauptziele Steueroasen wie die Kaimaninseln, Britische Jungferninseln oder Bermudas sind und es sich hier vermutlich um „Round-Tripping“-Gelder handelt.

1. **Wirtschaftliche Gründe:** Verbesserung der Energiesicherheit und Sicherung von Rohstoffquellen, Marktzugängen und strategischen Werten. In diesem Zusammenhang, beziehen sich strategische Werte auf Führungskompetenzen, Marken oder Verteilernetzwerke.
2. **Politische Absichten:** Offizielle Anerkennung als „Marktwirtschaft“ seitens der Handelspartner und Beibehaltung des „Ein-China-Prinzips“.
3. **Strategische Ziele:** Wegbereiter für den Aufstieg Chinas zur Weltmacht. Mit steigendem wirtschaftlichem Erfolg möchte China nun auch als wichtiger Akteur auf der internationalen Bühne anerkannt werden. Engere Handelsverflechtungen dienen als Mittel zu diesem Zweck. Zudem unterstützt China die These einer multipolaren Welt, um einer amerikanischen Vorherrschaft entgegenzuwirken.

III. Gewinne aus der Rohstoffhaushausse in nachhaltige Entwicklung investieren



Das wirtschaftliche Wachstum in Lateinamerika und Afrika hat sich in jüngster Zeit beschleunigt, wodurch sich das Pro-Kopf-Einkommen stetig erhöht hat (Grafik 10). Rasche Zuwächse bei den Ausfuhren, insbesondere nach China, waren ein treibender Faktor für diese Entwicklung. Auch künftig erwarten wir, dass die beiden Regionen von der immensen chinesischen Rohstoffnachfrage profitieren werden. Mittelfristig werden die effektiven Gewinne für die einzelnen Länder jedoch davon abhängen, ob es den Regierungen gelingt, den Rohstoffboom für nachhaltige Entwicklung zu nutzen, also mehr Arbeitsplätze zu schaffen und Armut zu mindern. Dies könnte in Form von Bildungs- und Infrastrukturinvestitionen, Armutsbinderung und insbesondere institutionellen Reformen geschehen. Diese Maßnahmen könnten Investitionen in Industriezweige begünstigen, die höher in der Wertschöpfungskette angesiedelt sind als reine Rohstoffförderung, und letztlich Arbeitsplätze schaffen und die inländische Nachfrage ankurbeln.

Die Konzentration eines Landes auf den Rohstoffsektor sollte nicht per se als Nachteil gesehen werden. Im Gegenteil: Malaysia und Chile haben gezeigt, dass auch große Rohstoffexporteure deutliche Zuwächse beim Pro-Kopf-Einkommen verzeichnen können. Diese beiden Länder haben es jedoch jeweils auch geschafft, ihr verarbeitendes Gewerbe zu fördern, so dass der Anteil ihrer Rohstoffexporte an ihren Gesamtexporten immer weiter zurückgegangen ist. Das Ziel der weniger weit entwickelten Länder Lateinamerikas und insbesondere Afrikas sollte daher sein, die Gewinne aus der Rohstoffhaushausse dazu zu nutzen, Branchen mit höherer Wertschöpfung zu fördern und auszubauen.

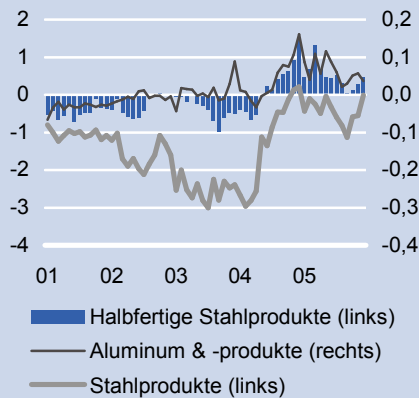
Sollten die Länder diesen Strukturwandel nicht schaffen, werden die Gewinne aus dem Handel mit China nur kurzlebig sein. Dies gilt besonders mit Blick auf die Risiken, die das chinesische Engagement auch birgt.

Rohstoffhaushausse könnte zu Selbstzufriedenheit führen

Die Rohstoffhaushausse könnte bei den Regierungen ein Gefühl von Selbstzufriedenheit hervorrufen und notwendigen Reformen für eine nachhaltige Entwicklung im Wege stehen.

China behält Verarbeitung zu Hause

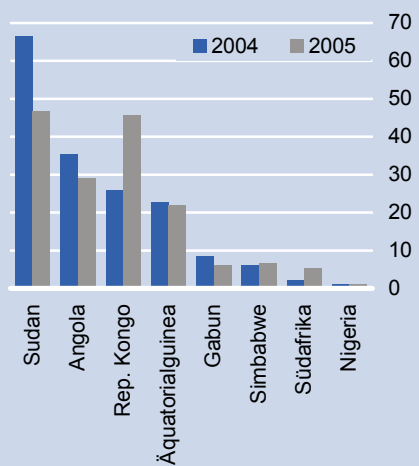
Nettoexporte verarbeiteter Rohstoffe, Mio. Tonnen



Quelle: Bloomberg **11**

Einige Länder sehr verwundbar gegenüber China

Exporte nach China, % der Gesamtexporte



Quelle: IWF Direction of Trade Statistiken **12**

Rohstoffabhängigkeit könnte weiter steigen

Die Abhängigkeit einzelner Länder in Lateinamerika und Afrika von einer kleinen Anzahl an Rohstoffen könnte weiter zunehmen. Dies könnte die Verwundbarkeit dieser Volkswirtschaften gegenüber Preis- oder wetterbedingten Schocks deutlich erhöhen und die Entwicklung der verarbeitenden Industrie hemmen. Steigende Rohstoffexporte und Investitionszuflüsse führen oft zu einer Überbewertung der lokalen Währung, welches der Wettbewerbsfähigkeit des (häufig unterentwickelten) verarbeitenden Gewerbes schadet, ein Phänomen, das auch „holländische Krankheit“ genannt wird. Dies könnte noch verstärkt werden, da China dazu tendiert, die nachgelagerte Verarbeitung zu Hause zu behalten und nur die Rohmaterialien zu importieren. Als eine Folge dieser Entwicklung kann man beobachten, dass China zum Netto-Exporteur von Aluminium und einiger Stahlprodukte avanciert ist (Grafik 11). Diese Strategie ist zwar gut für die Chinesen, da sie Arbeitsplätze schafft und die Möglichkeit bietet, verarbeitete Produkte zu höheren Preisen am Weltmarkt zu verkaufen; sie könnte jedoch den Aufbau von Industriezweigen mit höherer Wertschöpfung bei den rohstoffreichen Handelspartnern Chinas hemmen. Der südafrikanische Präsident Mbeki äußerte sich kürzlich besorgt darüber, dass die billige Herstellung chinesischer Textilien und Schuhe die schwache Industriebasis Afrikas untergraben könnte.

Abhängigkeit von China erhöht Verwundbarkeit gegenüber Veränderung in der chinesischen Nachfrage

Einige Länder, besonders jene mit einer weniger diversifizierten Exportstruktur, sind stark von der chinesischen Nachfrage nach einem Rohstoff abhängig (Tabelle 13). Obwohl die Abhängigkeit einiger Länder in jüngster Zeit etwas zurückgegangen ist, gibt es andere, insbesondere die Republik Kongo, die eine noch stärkere Abhängigkeit aufweisen (Grafik 12). China ist seit einiger Zeit dabei, das Netz seiner Rohstofflieferanten – besonders in Afrika – weiter auszuweiten. Es bleibt jedoch ungewiss, ob dies zu einer weniger starken Abhängigkeit der einzelnen Länder von China führen wird oder ob die chinesische Nachfrage insgesamt steigen wird. Die Strategie ist insbesondere im Energiesektor deutlich, wo China sein Engagement auf die Ölexporteure rund um den Golf von Guinea und die ölreichen Wüstenstaaten ausgeweitet hat. Auch Venezuela, bisher nur ein unbedeutender Öllieferant Chinas, erfreut sich zunehmend chinesischen Interesses.

Starke Abhängigkeit von China

Export des Rohstoffes X nach China, % aller Exporte des Rohstoffes X

| | Eisen- erz | Kupfer | Mangan | Kobalt | Blei | Nickel | Zinn | Zell- stoff |
|------------------------|---------------|--------|--------|--------|------|--------|------|----------------|
| Gabun | | | 25% | | | | | |
| Süd- afrika | 40% | | 20% | 72% | | | | |
| Bolivien | | | | | | | 33% | |
| Brasilien | | | | | | | | 16% |
| Chile | | 16% | | | | | | 27% |
| Kuba | | | | | | | 36% | |
| Peru | 70% | 37% | | | 47% | | | |

Quelle: UN Comtrade Datenbank, 2004er Daten

13

Positive Effekte des chinesischen Engagements für Arbeitsplätze und Konsum möglicherweise begrenzt

Einige afrikanische Länder schätzen das chinesische Engagement in ihren Ländern in Form von Krediten zu weichen Konditionen, bilateraler Entwicklungshilfe oder Investitionen besonders deshalb, weil die Mittel nicht an Bedingungen wie politische Reformen oder transparente Haushalte geknüpft sind, was ja bei Geldern internationaler Organisation oder vieler Industrieländer oft der Fall ist. Doch auch das chinesische Engagement ist nicht frei von Bedingungen: So wird z.B. für einen Kredit der Export-Import Bank China verlangt, dass der Schuldner chinesische Firmen als Auftragnehmer heranzieht, die wiederum oft chinesische Arbeitskräfte importieren. Zudem müssen häufig 50% der Ausrüstung, Materialien, Technologie oder Dienstleistungen aus China kommen. Daher sollten die positiven Effekte chinesischer Kredite für Arbeitsplätze und Anschaffungen in den einzelnen Ländern nicht überbewertet werden.

IV. Fazit

Unserer Einschätzung nach werden Afrika und Lateinamerika weiterhin von Chinas wachsender Nachfrage nach Rohstoffen profitieren. Unsere Prognoseergebnisse zeigen, dass die Exporteure von Rohöl und Metallen die Hauptgewinner des ungestillten chinesischen Rohstoffhungers sein werden. Die Gewinne der Rohstoffhaushalte könnten längerfristig noch höher ausfallen, wenn die Gelder in eine nachhaltige Entwicklung der Volkswirtschaft investiert werden, d.h. in den Aufbau von Humankapital und Infrastruktur, das Vorantreiben institutioneller Reformen und von Industriezweigen mit höherer Wertschöpfung als der reinen Förderung von Rohstoffen.

Tamara Trinh (+49 69 910-31706, ngoc-tram.trinh@db.com)

Silja Voss

Steffen Dyck



Literatur

- Alexander's Gas & Oil Connection (2005). China joins scramble for Africa's untapped oil riches. 15. Dezember 2005.
<http://www.gasandoil.com/goc/news/nta60213.htm>
- Asia Pacific Foundation of Canada (2005). China goes Global – A survey of Chinese companies' outward direct investment intentions. 15. September 2005. Seite 25.
- Battat, Joseph/Aykut, Dilek (2005). Southern Multinationals – A Growing Phenomenon. Rede anlässlich der Konferenz Southern Multinationals: A Rising Force in the World Economy. 9.-10. November 2005. Mumbai. Indien.
- BP (2005). Putting Energy in the Spotlight: Statistical Review of World Energy. Juni 2005. S. 9.
- China Exim Bank (2006). Chinese Government Concessional Loan, <http://english.eximbank.gov.cn/business/government.jsp>
- Brown, Lester R. (1995). Who will feed China? Wake-up call for a small planet. Washington, D.C.: Worldwatch Institute.
- Carter, Colin A. und Scott Rozelle (2002). Will China's Agricultural trade reflect its comparative advantage? – In China's Food and Agriculture: Issues for the 21st Century. Market and Trade Economics Division, Economic Research Service, U.S. Department of Agriculture. Agricultural Information Bulletin No. 775. April 2002.
- EIU (2006). Africa economy: China syndrome, www.eiu.com
- Goldstein, Andrea et al (2006). The Rise of China and India: What's in it for Africa? OECD Development Centre Studies, Paris.
- Hale, David (2006). China's Economic Takeoff: Implications for Africa, Brenthurst Discussion Papers 1/2006.
www.thebrenthurstfoundation.org
- Hess, William (2006). China: Going Outside, Round-Tripping and Dollar Diplomacy: An Introduction to Chinese Outward Investment. World Markets Analysis / Global Insight. 25. Januar 2006.
- Heymann, Eric (2006). Umweltsektor China: Von Großbaustelle zum Wachstumsmarkt. Deutsche Bank Research. Aktuelle Themen Nr. 341. Frankfurt am Main.
- Lunding, Andreas (2006). Global champions in waiting: Perspectives on China's overseas direct investment. Deutsche Bank Research. Erscheint demnächst.
- Ma Jun (2005). China's 11th Five Year Plan: Services as New Driver for Growth. DB Global Markets Research, 27. Oktober 2005.
- MOFCOM (2006). Statistics of China's Overseas Direct Investment in 2005. <http://english.mofcom.gov.cn/aarticle/newsrelease/significantnews/200602/20060201499690.html>
- Tuan, Francis C., Cheng Fang and Zhi Cao (2004). China's soybean imports expected to grow despite short-term disruptions. Economic Research Service, U.S. Department of Agriculture. Oktober 2004.
- Tull, Denis M. (2005). Die Afrikapolitik der Volksrepublik China. SWP-Studie, www.swp-berlin.org
- UNCTAD (2005). World Investment Report 2005: Transnational Corporations and the Internationalization of R&D. New York und Genf.
- WWF (2004): China's Wood Market, Trade and the Environment, www.wwf.org

Aktuelle Themen

China Spezial

Schneller via E-Mail:
marketing.dbr@db.com

- Chinas Rentensystem: Zwischen erdrückenden Altlasten
und demografischer Zeitbombe, Aktuelle Themen 358 27. Juni 2006
- Umweltsektor China: Von Großbaustelle zum Wachstumsmarkt
Aktuelle Themen 341 19. Januar 2006
- Chemieindustrie in China: international auf Überholspur
Aktuelle Themen 333 5. September 2005
- Deutsche Investitionen in China – Chance für deutsche Unternehmen?..... 6. August 2004
- Unternehmensreform und Aktienmarktentwicklung in China 9. Juli 2004
- Stahlmarkt in China: Engpässe verhindern stärkeres Wachstum 23. Juni 2004
- Chinas Finanzsektor: Institutionelle Rahmenbedingungen
Institutionelle Rahmenbedingungen und Strukturprobleme 22. März 2004
- Herausforderungen an die Geld- und Währungspolitik 24. Juni 2003
- China als potenzielle Supermacht: Reaktionen in der Region 25. Februar 2003
- Chinas innenpolitische Herausforderung..... 31. Oktober 2002
- China 2020: vor großen Herausforderungen..... 26. August 2002

Unsere Publikationen finden Sie kostenfrei auf unserer Internetseite www.dbresearch.de
Dort können Sie sich auch als regelmäßiger Empfänger unserer Publikationen per E-Mail eintragen.

Für die Print-Version wenden Sie sich bitte an:

Deutsche Bank Research
Marketing
60262 Frankfurt am Main
Fax: +49 69 910-31877
E-Mail: marketing.dbr@db.com

© Copyright 2006. Deutsche Bank AG, DB Research, D-60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten. Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlageberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen. In den USA wird dieser Bericht durch Deutsche Bank Securities Inc., Mitglied der NYSE, NASD, NFA und SIPC, genehmigt und/oder verbreitet. In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht verfügt. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die in Bezug auf Anlagegeschäfte im Vereinigten Königreich der Aufsicht der Financial Services Authority unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Limited, Tokyo Branch, genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.
Druck: HST Offsetdruck Schadt & Tetzlaff GbR, Dieburg